

- Oomen-Welke, Ingeborg; Ahrenholz, Bernt (Hrsg.):  
**Deutsch als Fremdsprache.** Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren,  
2013 (Deutschunterricht in Theorie und Praxis 10). – ISBN 978-3-8340-0509-0.  
524 Seiten, € 36,00

(*Joanna Targońska, Olsztyn / Polen*)

Deutsch als Fremdsprache stellt einen immer wichtigeren wissenschaftlichen Bereich dar. Deshalb ist der Bedarf an Handbüchern zur DaF-Didaktik hoch. Diese hier rezensierte Publikation kann als so ein Nachschlagewerk aufgefasst werden, denn darin werden in erster Linie fremdsprachendidaktische Inhalte vermittelt. Ergänzt werden diese durch die Bezugnahme auf die geschichtliche Entwicklung des Faches und der wissenschaftlichen Disziplin »Deutsch als Fremdsprache« und vieles mehr. Das rezensierte Buch stellt den zehnten Band der Reihe *Deutschunterricht in Theorie und Praxis* dar. Es wurde in sieben Kapitel gegliedert, die eine unterschiedliche Anzahl von thematisch angeordneten Artikeln umfassen. Aus Platzgründen können nicht alle Beiträge des Bandes besprochen werden. Im Folgenden wird von der Perspektive der DaF-Lehrkräfte, der DaF-Studierenden bzw. DaF-Forscher ausgegangen, weswegen auf die Beiträge in den Kapiteln eins bis fünf näher eingegangen wird. Die beiden letzten Kapitel werden demgegenüber ganz allgemein beschrieben.

Im ersten Kapitel zum Thema *Begrifflichkeiten, Geschichte und Verbreitung des Deutschen als Fremdsprache* finden wir vier Artikel. Ahrenholz versucht in seinem Beitrag »Deutsch als Fremdsprache – Deutsch als Zweitsprache. Orientierungen«, die beiden Wissenschaftsbereiche voneinander abzugrenzen, wobei er auf Lernsituation und institutionelle Anbindung eingeht, d. h. auf Faktoren, in denen sich die beiden Disziplinen voneinander unterscheiden. Außerdem beschreibt er, wie sich die beiden Disziplinen in Deutschland entwickelt und etabliert haben. Im Beitrag von Huneke »DaF in Deutschland, DaF in der Welt« wird die Situation des Deutschen als Fremdsprache sowohl als Schulfremdsprache als auch ein universitäres Fach an den Hochschulen und in der Erwachsenenbildung dargestellt. Deutsch als plurizentrische Sprache stellt den Gegenstand des Beitrags von de Cillia »Die deutsche Sprache im geschlossenen deutschsprachigen Gebiet« dar. Darin wird die Sprachsituation in Deutschland, Österreich, in der Schweiz, in Liechtenstein, Luxemburg und Ostbelgien thematisiert. Außerdem wird auf sprachliche Ebenen eingegangen, auf denen Unterschiede in den Varietäten des Deutschen zu beobachten sind. Abgeschlossen wird dieses Kapitel mit dem Beitrag von Oomen-Welke »Deutsch in der Welt – außerhalb des deutschsprachigen Gebiets«, in dem der Rang und die Stellung des Deutschen in der Wirtschaft und in der Kultur (u. a. in der Unterhaltungs- und Informationskultur, in der Literatur, Wissenschaft und Bildung, in Schulsystemen) sowie die Sprachenpolitik in Europa thematisiert werden.

Das zweite, fünf Artikel umfassende Kapitel wurde den konzeptionellen Grundlagen des Deutschen als Fremdsprache gewidmet. Darin finden wir Informationen zur Abgrenzung von Fremd- und Zweitspracherwerb, mit der sich der Beitrag von Grommes beschäftigt. Der Autor stellt darin nicht nur die Merkmale der beiden Erwerbsprozesse dar, sondern präsentiert unterschiedliche Spracherwerbstheorien (darunter z. B. Cognitive Theory, Processability Theory, Associative-Cognitive-CREED-Theory). Darüber hinaus geht er auf relevante empirische Befunde zur Zweitsprachenerwerbsforschung ein, wobei er die Rolle der Instruktion beim Fremdsprachenerwerbsprozess betont. Im Beitrag »Interkulturelle Kommunikation« stellt Rost-Roth nicht nur kulturtheoretische Konzepte und didaktische Konsequenzen dar, sondern geht auch auf die kommunikative Dimension der Kultur (Sprache als Kommunikations- und Zeichensystem und Kultur, Sprachverwendung als Kultur) sowie auf interkulturelle Kompetenz als Schlüsselkompetenz ein. Der Beitrag von Kotthoff »Interaktion als Bedingung des Sprachenlernens« befasst sich mit dem Zweitsprachenerwerb, der sich in der Interaktion mit der fremdsprachlichen Umgebung vollzieht. Darin wird die Relevanz der Interaktion im FU betont, die auf der Sach- und Prozessebene sowie auf der Ebene der Form ablaufen kann. Oomen-Welke verweist in ihrem Beitrag »Sprachvergleich und Sprachbewusstheit« auf die große Rolle des Sprachvergleichs, dank dem sowohl kognitive als auch affektive Aktivitäten ausgelöst werden können. Aus der Sicht von DaF-Lehrkräften stellen didaktische Folgerungen zum Umgang mit der Sprachenvielfalt und zur Stärkung der Sprachbewusstheit im DaF-Unterricht einen wichtigen Teil dieses Beitrags dar. Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht wird in dem Beitrag von Thurmair thematisiert, in dem diese Sprachform näher charakterisiert wird. Darüber hinaus werden Überlegungen zur (Nicht-)Berücksichtigung der gesprochenen Sprache im DaF-Unterricht angestellt.

Das dritte Kapitel *Kompetenzbereiche und Unterricht in Deutsch als Fremdsprache* kann aus der Sicht von DaF-Lehrkräften von größter Relevanz sein, denn dieses umfasst Artikel nicht nur zu Sprachfertigkeiten (Hör- und Leseverstehen, Schreiben), sondern auch zu Sprachsubsystemen (Phonetik, Wortschatz, Grammatik) und zur Landeskunde. Zu bedauern ist es, dass der Fertigkeit Sprechen kein separater Artikel gewidmet wurde. Im Beitrag zur »Phonetik« werden von Reinke Ursachen für Ausspracheschwierigkeiten in der Fremd- und Zweitsprache, Auswirkungen falscher Aussprache und Intonation auf den Sprechenden und Zuhörer thematisiert. Abgerundet wird der Beitrag mit didaktischen Prinzipien zur Arbeit an der Ausspracheschulung, zur Fehlerkorrektur und -bewertung im DaF-Unterricht. Dem Hörverstehen ist der Beitrag von Grimm und Gutenberg gewidmet. Die Autoren gehen diese Sprachfertigkeit von einer anderen Seite als gewöhnlich an, denn sie präsentieren in erster Linie ein Modell des Hörverstehens. Im Anschluss daran stellen sie didaktische Konsequenzen für die Arbeit an

der Hörverstehensschulung und unterschiedliche Typen von Hörverstehensübungen dar. Mit dem Leseverstehen beschäftigt sich der Beitrag von Würffel. Hier finden Interessierte u. a. Informationen zu unterschiedlichen Lesestrategien und zur Förderung der Lesekompetenz. Schreibfertigkeit stellt den Gegenstand des Beitrags von Skiba »Vom Schreiben zur Textproduktion« dar. Hier verweist der Autor auf Unterschiede zwischen Schreibübungen und Schreibaufgaben, stellt Modelle der Textproduktionsprozesse vor, thematisiert unterschiedliche Schreibstrategien und charakterisiert verschiedene Schreibarten (textsortenspezifisches, wissenschaftliches, kollaboratives und computergestütztes Schreiben). Dem Wortschatzlernen, der Wortschatzarbeit und Wortschatzdidaktik ist der Beitrag von Kühn unter dem Titel »Wortschatz« gewidmet. Darin findet der Leser Informationen zur kompetenzorientierten Wortschatzarbeit sowie die Beschreibung des Modells des wortschatzdidaktischen Dreischritts (Semantisierung, Aneignung, (Re)Aktivierung). In Fandrychs Beitrag zur »Grammatik« werden die Leser zu Beginn mit Aspekten des Grammatikerwerbs konfrontiert. Für DaF-Lehrkräfte sind Informationen zu Grundprinzipien der Grammatikvermittlung (darunter u. a. Lerner- und Lernzielorientierung, rezeptive und produktive Grammatikarbeit) besonders wichtig. Abgeschlossen wird dieses Kapitel mit Beiträgen zur »Landeskunde« (von Koreik) und zur »Interkulturellen Didaktik« von Müller-Jacquier, die zwar weder Sprachfertigkeiten noch Subsysteme darstellen, die jedoch im DaF-Unterricht gerade bei der Entwicklung produktiver Sprachfertigkeiten eine große Rolle spielen und deshalb dort berücksichtigt werden müssen. Das vierte Kapitel *Methodik, Medien, Kultur und/in/für Deutsch als Fremdsprache* umfasst sieben Beiträge, die teilweise theoretische Gedanken umfassen, teilweise praktisch bzw. didaktisch orientiert sind. Zur ersten Gruppe gehört zweifelsohne der Beitrag von Reiß-Held und Busch »Didaktik und Methodik des Deutschen als Fremdsprache«, in dem neben dem historischen Überblick zu Methoden des Fremdsprachenunterrichts (GÜM, Direkte Methode, audiolinguale und audiovisuelle Methode, der kommunikative Ansatz) auch der postkommunikative FU mit seinen Aspekten thematisiert wird. Lehrmaterialien ist ein weiterer Beitrag (Rösler) gewidmet; den Einsatz von Literatur im FU thematisieren zwei aufeinanderfolgende Beiträge: Biechele verweist in seinem Artikel »Literatur und Literaturdidaktik in Deutsch als Fremdsprache: Zur Aktualität des Gegenstandes« auf den großen Beitrag des gut überdachten Einsatzes von relevanten literarischen Werken zur Förderung der interkulturellen Kompetenz, wobei die richtige Wahl der zu behandelnden Texte betont wird. Grundzüge der Literarizität, des Einsatzes von literarischen Texten, deren Form im Mittelpunkt steht, werden dagegen im Beitrag von Dobstadt und Riedner behandelt. In dem Beitrag zu »Film« geht Köster auf die Vorteile des Einsatzes von Filmen im FU ein, präsentiert die Auswahlkriterien von Filmen, charakterisiert den didaktischen Wert bestimmter Filmgattungen und stellt das methodische Vorgehen bei der Arbeit mit Filmen

dar. Eine Vielfalt der möglichen Einsatzbereiche von digitalen Medien (authentischen, adaptierten und methodisierten Medien bzw. Werkzeugen) sowie Vorteile von computergestützten Kooperationen von Lernenden werden in dem Beitrag »Digitale Medien« von Rösler und Würffel präsentiert. Zu betonen ist die Tatsache, dass in dieses Nachschlagewerk zu Deutsch als Fremdsprache auch ein Beitrag zu »Korpora für Deutsch als Fremdsprache« Eingang gefunden hat. Ahrenholz und Wallner verweisen darin auf die große Rolle der Korpora in der DaF-Forschung und DaF-Praxis (bedeutungsvoll sowohl für Lehrende als auch Lernende). Darüber hinaus finden sich hier praktische Informationen zu drei deutschsprachigen, online verfügbaren Korpora (Wortschatzportal, DWDS, Cosmas II), deren Gebrauch auch in der Unterrichtsvorbereitung von Nutzen sein kann.

Das fünfte, nur drei Beiträge umfassende Kapitel zu *Aufgaben, Feedback und Leistungsmessung in Deutsch als Fremdsprache* ist aus der Sicht von DaF-Lehrkräften zweifelsohne auch sehr wichtig. Hier finden Interessierte Informationen zu »Korrekturen und Feedback« (Beitrag von Rost-Roth), darunter z. B. zu verschiedenen Fehlerkategorien, zu unterschiedlichen Korrekturtypen und -stilen sowie zu Auswirkungen von Korrekturen auf den Lernenden. Dieser Artikel wird mit allgemeinen Empfehlungen hinsichtlich der Korrektur abgeschlossen. In dem Beitrag »Testen, Prüfen und Beurteilen von Deutschkenntnissen und der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen GER« stellt Glaboniat verschiedene Testarten je nach ihrer Funktion (z. B. diagnostische Tests, Leistungstests) bzw. je nachdem, worauf Bezug genommen wird (normorientiert, kriterienbezogen), dar. Eingegangen wird dort auf Kriterien der Bewertung von Leistungen sowie auf die Leistungsfähigkeit und Grenzen des GER. »Aufgabenorientierung und Fremdspracherwerb« bilden den Gegenstand des Beitrags von Funk, in dem der Autor Probleme mit der Abgrenzung der Begriffe »Aufgaben« und »Übungen« aufzeigt. Dort stellt er auch den Ursprung und den didaktischen Wert der Aufgabenorientierung dar und betont die Focus-on-Form-Phase in der Aufgabenorientierung. Darüber hinaus stellt er Überlegungen zur Aufgabenorientierung in Lehrwerken an.

Kapitel 6 und 7 werden im Folgenden aus Platzgründen nur ganz allgemein besprochen. Im Kapitel *Modelle und Konzepte für Deutsch als Fremdsprache* finden wir Beschreibungen von verschiedenen Konzepten des DaF-Unterrichts, die sich in verschiedenen Ländern etabliert haben. Dies erfolgt z. B. in den Beiträgen von Lipószki (»Früher Deutschunterricht (DaF) in Ungarn«) und von Batári und Vámos (»Der bilinguale Sachunterricht in ungarischen Grundschulen«). Die französischen Erfahrungen spiegelt der Beitrag von Bleichner und Dietrich-Chénel wider. »DaF- und DaZ-Lernen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Übergangssituationen in Österreich« ist der Beitrag von Wurzener gewidmet. Darüber hinaus wird in diesem Kapitel auf verschiedene Lernkontexte des DaF-Lernens

eingegangen, z. B. auf Integrationskurse in Deutschland (Beitrag von Decker), auf Deutsch am Arbeitsplatz bzw. berufsbezogenen DaF-Unterricht (von Weissenberg), auf Deutsch als Fach-Fremdsprache (Roelcke), auf Deutsch im akademischen Milieu (Bise-Müller) und im Tourismus (Costa) sowie auf Deutsch im Tandem (Wolff). Dem Beitrag von Kliewer »Deutsch an der Grenze – ein Überblick« ist zu entnehmen, wie die Situation des DaF-Lernens in Mittelosteuropa, in den Benelux-Ländern, in Frankreich und in Skandinavien aussieht. Ein bisschen verwundern kann die Positionierung des Beitrags von Karaginnakis »Methoden des Humanistischen Psychodramas im fortgeschrittenen DaF-Unterricht« in diesem Kapitel, weil dieser dem Leser die Dramapädagogik näher bringende Beitrag besser in das vierte Kapitel gepasst hätte.

Im letzten Abschnitt der Publikation, *DaF exemplarisch in einigen Regionen der Welt*, wird die Situation in ausgewählten afrikanischen (Senegal), amerikanischen (Brasilien, Nordamerika), asiatischen (China, Japan, Indien) und europäischen Ländern (Polen, Russland, Spanien, Türkei) dargestellt. Dabei steht im Zentrum des Interesses der DaF-Unterricht, wobei auch Bezug auf die Germanistik bzw. die Lehrerbildung genommen wird.

Insgesamt muss konstatiert werden, dass es sich bei dem hier rezensierten Buch um eine wertvolle Publikation handelt, von der nicht nur DaF-Lehrkräfte, sondern auch andere Fremdsprachenlehrkräfte profitieren könnten. In den einzelnen Beiträgen wird ein konkretes Thema kurz und bündig dargestellt, so dass man als Laie viele relevante Informationen auf einen Blick bekommt und als Fachmann auf dem Laufenden bezüglich mancher didaktischen Phänomene bleibt. Die einzelnen Beiträge sind mit einer umfangreichen Literaturliste versehen, so dass man bei Interesse Aspekte eines Themas vertiefen kann. Alle Beiträge können auch in universitären Seminaren zur DaF-Didaktik gewinnbringend besprochen werden.

► Päthe, Thorben:

**Vom Gastarbeiter zum Kanaken. Zur Frage der Identität in der deutschen Gegenwartsliteratur.** München: iudicium, 2013. – ISBN 978-3-86205-092-5. 185 Seiten, € 17,-

(Michael Dobstadt, Leipzig)

Im vorliegenden Buch rekonstruiert Thorben Päthe anhand der Texte von fünf Autoren – Güney Dal, Aras Ören, Jakob Arjouni, Feridun Zaimoglu und Zafer Şenocak – die Geschichte der in Deutschland seit den 1970er Jahren entstandenen deutsch-türkischen Gegenwartsliteratur als einen Ort, in dem in besonderer Weise »Fragen der gesellschaftlichen Ausgrenzung und der Identitätsstiftung verhandelt werden« (19). Dementsprechend thematisiert er die Texte nicht in erster Linie